



Textanalyse mit einem Diskussionsansatz



Bücher enthalten das Wissen der Menschheit. Durch das Lesen können Sie neues Wissen erwerben und sich weiterbilden. Aber auch Bücher stellen eine Form der Unterhaltung dar, die vor allem in früheren Zeiten von großer Bedeutung war. Das Lesen rückt heute, im Zeitalter von Computern und Fernsehern, immer mehr in den Hintergrund für Informationen, aber auch für die Freizeit.

Peter Härtlings Essay *Lest, Leute, beschäftigt sich auch mit dem Lesen! Lesen Sie weiter!* veröffentlicht 1981. Peter Härtling, ein moderner Schriftsteller von Gedichten, Kinderbüchern und Romanen, drückt die Schönheit des Lesens aus, das durch ein zu umfangreiches Studium der Sekundärliteratur und Interpretationen ersetzt wird. Verwendung von viele Beispiele und Argumente, erklärt er die Freude, die das Lesen ihm bereitet und ermutigt. um selbst zu lesen.

Der Titel lautete, *Leute! Read on!* ist eine klare Einladung an uns alle, selbst zu lesen. Die Form des Imperativs sowie die Alliteration (Alliteration ist ein stilistisches literarisches Mittel, das durch den wiederholten Klang des ersten Buchstabens in einer Reihe von mehreren Wörtern oder die Wiederholung desselben Buchstabenklangs in betonten Silben einer Phrase identifiziert wird) sollten den Leser ansprechen und interessieren. Peter Härtling beginnt

schulhilfen.com - Textanalyse: Peter  
Härtling: Lest Leute, Lest weiter  
Referat

seinen Aufsatz mit der Arbeit: Es gibt viele mehr  
oder weniger witzige E

[dkpdf-button]

ssays über den Anfang eines Romans, aber so sehr ich auch keinen einzigen über denjenigen weiß, der anfängt, einen Roman zu lesen. (Z.1ff) Hier stellt er fest, dass durch eine zu starke Interpretation und **Analyse** der Literatur das persönliche Glück des Lesens verloren geht. Im Folgenden beweist er diese Behauptung in einer linearen (Linearität ist die Eigenschaft einer mathematischen Beziehung oder Funktion, was bedeutet, dass sie grafisch als Gerade dargestellt werden kann) Argumentationsstruktur. Zuerst erklärt er mit dem Zitat eines Romananfangs von **Effi Briest** die Erwartungen, die bei ihm durch diesen Romananfang geweckt wurden. Er erklärt seine persönlichen Erfahrungen beim Lesen dieses Buches und drückt seine Begeisterung für diesen Roman aus. Ich beneide jeden um die erste Begegnung mit Effi Briest (Effi Briest ist ein realistischer Roman von **Theodor Fontane**) [...](Z.25f) Man sieht hier seine sehr subjektive Art, den Text zu schreiben.

Das macht den Leser neugierig, dieses Buch selbst zu lesen. Er spricht auch darüber, wie das Buch in ihm weiterlebt [...]. Erfahrungen zu sammeln, Menschen, die alten Briest oder Instetten kennenzulernen, sie zu lieben oder gegen sie zu rebellieren [...]. (Zeile 29f) und

schlägt vor, dass man immer wieder frisch die Bücher entdecken kann, die man besonders lieb gewonnen hat (Zeile 39f). Als nächstes behauptet Härtling, dass die Lesepraxis auch bei jungen Lehrern und Studierenden der Germanistik vernachlässigt wird. Seiner Meinung nach waren sie viel zu sehr mit Sekundärliteratur beschäftigt. Das klingt nach gewaschenen Wörtern, nach Silbenknochen, aber nicht nach Geschichten, Gedichten und Romanen. (Zeile 57ff) Er verwendet die Metapher der gewaschenen Worte, um seine Argumente zu veranschaulichen. Er kritisiert auch Buchhändler, die heute keine Literaturkenntnisse mehr haben und nur noch versuchen, Sekundärliteratur zu verkaufen. Aus diesem Grund ermutigt er die Leser, insbesondere jüngere Menschen, über ihre Leseerfahrungen zu sprechen. Er bekräftigt, dass das Lesen der Unterhaltung dient, aber auch dem Austausch von Informationen, Gefühlen und Gedanken. Bei den Fragen Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wohin gehen wir, was erwartet uns? (Z.86f) Er zitiert ein Werk von Bloch, das ihn berührte, aber auch den Leser einbezieht, mit dem wir in Gedanken sind. Er ermutigt die Leser, während er Bücher liest. Mit dem Wortspiel Das Glück des Lesens ist teilbar, kommunizierbar. (Zeile 99) bittet er andere, laut zu lesen. Er begründet diese Aussage mit dem Beispiel eines Lesers, der plötzlich aufblickt und von dem Buch Job von Joseph Roth erzählt, das er gerade gelesen hat. Damit ich fragen kann: Lest, Leute! Lesen Sie weiter (Z.120ff) Dieser letzte Appell führt zurück zu seinem Titel und bildet einen Rahmen für die Bekräftigung seines Anfrage.

Peter Härtlings 1981 erschienener Text ist eine klare Einladung zum Lesen und vor allem zur Freude am Lesen. Meiner Meinung nach ist es auch 24 Jahre nach der Veröffentlichung noch sehr aktuell. Peter Härtling (Peter Härtling ist ein deutscher Schriftsteller und Dichter), ein moderner Kinderbuchautor, der auch Gedichte sowie biographische und zeitkritische Romane schrieb, erkannte sehr deutlich, dass die Freude am Lesen heute im Umgang mit der Literatur durch zu viel Interpretation von Texten verloren geht. Es ist paradox, dass es unsere Aufgabe war, diese Arbeit zu analysieren, ein Essay, der sich klar gegen diese Analysen richtet. Ich bin überzeugt, dass er Recht hat. Vor allem im Schulunterricht, der die Schüler zum Belletristikstudium anregen soll, wird den Schülern davon abgeraten, jemals wieder ein Buch zu kaufen. Der Zwang, diese Bücher zu lesen, das Zerreißen in Abschnitte und die übertriebene Interpretation werden jeden abschrecken, der sonst gerne gelesen hätte.

Bücher verlieren ihre Schönheit, wenn sie so behandelt werden, als wären sie ein wissenschaftlicher Prozess, der nur noch entschlüsselt werden muss. Das Interessante an vielen Büchern sind genau die Dinge, die nicht wirklich gesagt werden und nicht gesagt werden müssen. Natürlich beschäftigt sich jeder Leser mit den Eigenschaften der Protagonisten und versucht, sich in deren Lage zu versetzen. Aber muss es das wirklich? sein dass in schriftlicher Form mit einem 1000-Worte-Aufsatz?

Ich persönlich lese sehr gerne und beschäftige mich gerne mit Literatur. Ich halte es nicht für falsch, sich mit Problemen zu befassen, die in Büchern behandelt werden. Dennoch unterstütze ich Hürtlings Aussage und hoffe, dass noch viel mehr Menschen vom Lesen begeistert sein werden.

Anzeige